

Wasserkraft gleich doppelt genutzt

Im Glarnerland nutzen Stromproduzenten die Topografie zu ihren Gunsten

MARKUS ROHNER, Schwanden

«Doppelpower» heisst ein Projekt im Glarnerland, das die Kraft des Wassers zweimal zur Energiegewinnung nutzt. Ohne dabei der Natur zu schaden.

Leo Meier, Betriebsleiter des Kraftwerks Schwanden der SN Energie (Sernf Niederenbach Kraftwerke), durfte im letzten Herbst zusammen mit zwei einheimischen Mitinitianten eine Auszeichnung für ein Kraftwerk in Empfang nehmen, das noch gar nicht gebaut ist. «Es ist ein ganz spezielles Projekt, das für andere Regionen der Schweiz Vorbildcharakter haben könnte», sagt Meier.

Die SN Energie, eine kleine Kraftwerksgesellschaft im Besitz der Stadt St. Gallen und sechs anderen Ostschweizer Gemeinden, produziert seit 1931 Strom. Es nutzt die Wasserkraft der Sernf sowie des Niederen- und Leuggelbachs im Glarner Hinterland für die Stromgewinnung. Jahr für Jahr werden so durchschnittlich 130 000 Megawattstunden «grüne» Elektrizität erzeugt.

ZUSÄTZLICHER STROMGEWINN. Wenn das Wasser in der Zentrale Schwanden die Turbinen angetrieben hat, fliesst es seit bald 80 Jahren zurück in die Sernf. Aber nicht mehr lange: Anstatt das saubere Wasser aus den Turbinenanlagen einfach ungenutzt in den Fluss zu leiten, soll es in Zukunft durch einen 1,7 Kilometer langen und drei Meter breiten Stollen geführt werden. An dessen Ende soll erneut Strom gewonnen werden. «Die 35 Meter Gefälle werden dafür sorgen, dass wir im Jahr zusätzlich rund 25 000 Megawattstunden Strom, das sind zwanzig Prozent unserer heutigen Jahresproduktion in Schwanden, erzeugen können», sagt Meier. So viel Energie verbrauchen heute etwa 6000 Haushalte.

«Doppelpower» taufen die Initianten das Projekt, weil das Wasser zweimal genutzt wird. Nach Ansicht des Kraftwerksleiters wird nach Realisierung dieses 30 Millionen Franken teuren Vorhabens

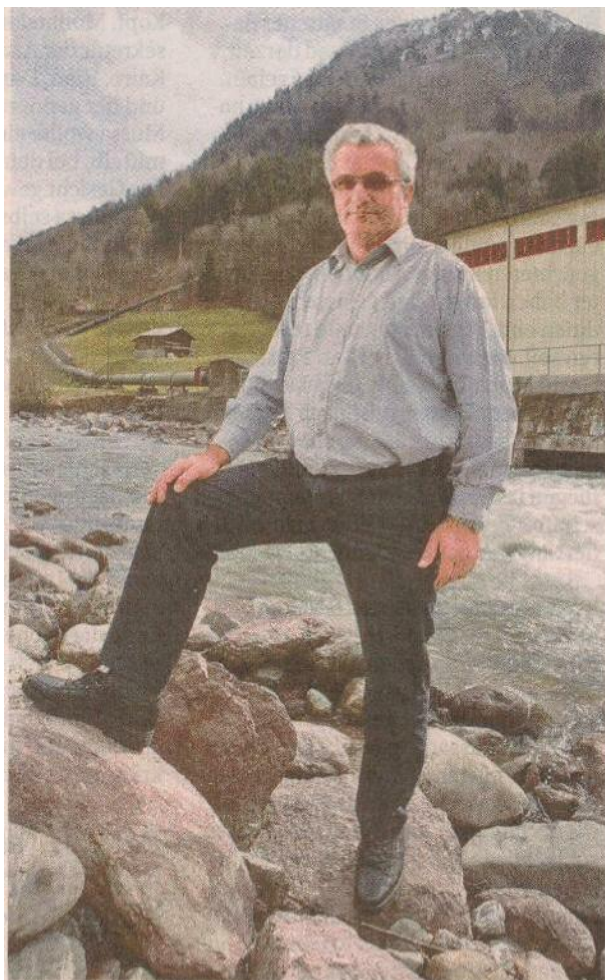
ausschliesslich umweltfreundliche Energie erzeugt. Strom, den man unter dem Label «Aquapower» zu einem besseren Preis als Elektrizität aus Atom- oder Kohlekraftwerken verkaufen wird.

DER GROSSE BOGEN. Möglich machen dieses neue Kraftwerk die speziellen topografischen Verhältnisse im Glarner Hinterland. In Schwanden fliesst das Wasser aus dem Sernftal in die Glarner Linth und von dort in einem grossen Bogen um einen Bergsturzkegel in Richtung Glarus. Knapp fünf Kilometer flussabwärts wird das in der Kraftwerkzentrale gefasste und in den neuen Stollen geführte Wasser in die Linth zurückfliessen.

Noch hat das Projekt die Umweltverträglichkeitsprüfung nicht überstanden. Die Frage des Restwassers für eine 400 Meter lange Strecke entlang der Sernf und die Immissionen während des unterirdischen Stollenbaus auf Häuser in der Gemeinde Sool müssen noch geprüft werden. Aber keiner im Glarnerland glaubt, dass das 30 Millionen Franken teure Vorhaben scheitern könnte. Baubeginn soll im nächsten Jahr sein.

AUSGEZEICHNETES PROJEKT. Eine erste Auszeichnung hat das Projekt bereits erhalten. Im Herbst verliehen die im «Kompetenznetzwerk Wasser im Berggebiet» zusammengeschlossenen Schweizer Bergkantone «Doppelpower» den Swiss Mountain Water Award. SN Energie wendet einen Teil der gewonnenen 50 000 Franken für eine Studie auf. Studenten der Fachhochschule Rapperswil sollen sich in der Schweiz auf die Suche nach möglichen anderen, ähnlichen Standorten für «Doppelpower»-Kraftwerke machen. «Dass es solche gibt, davon bin ich fest überzeugt», sagt Leo Meier.





Innovativer Stromproduzent. Der Glarner Leo Meier nutzt den Flussverlauf für Zusatzenergie. Foto Daniel Ammann